

Erfahrungsbericht

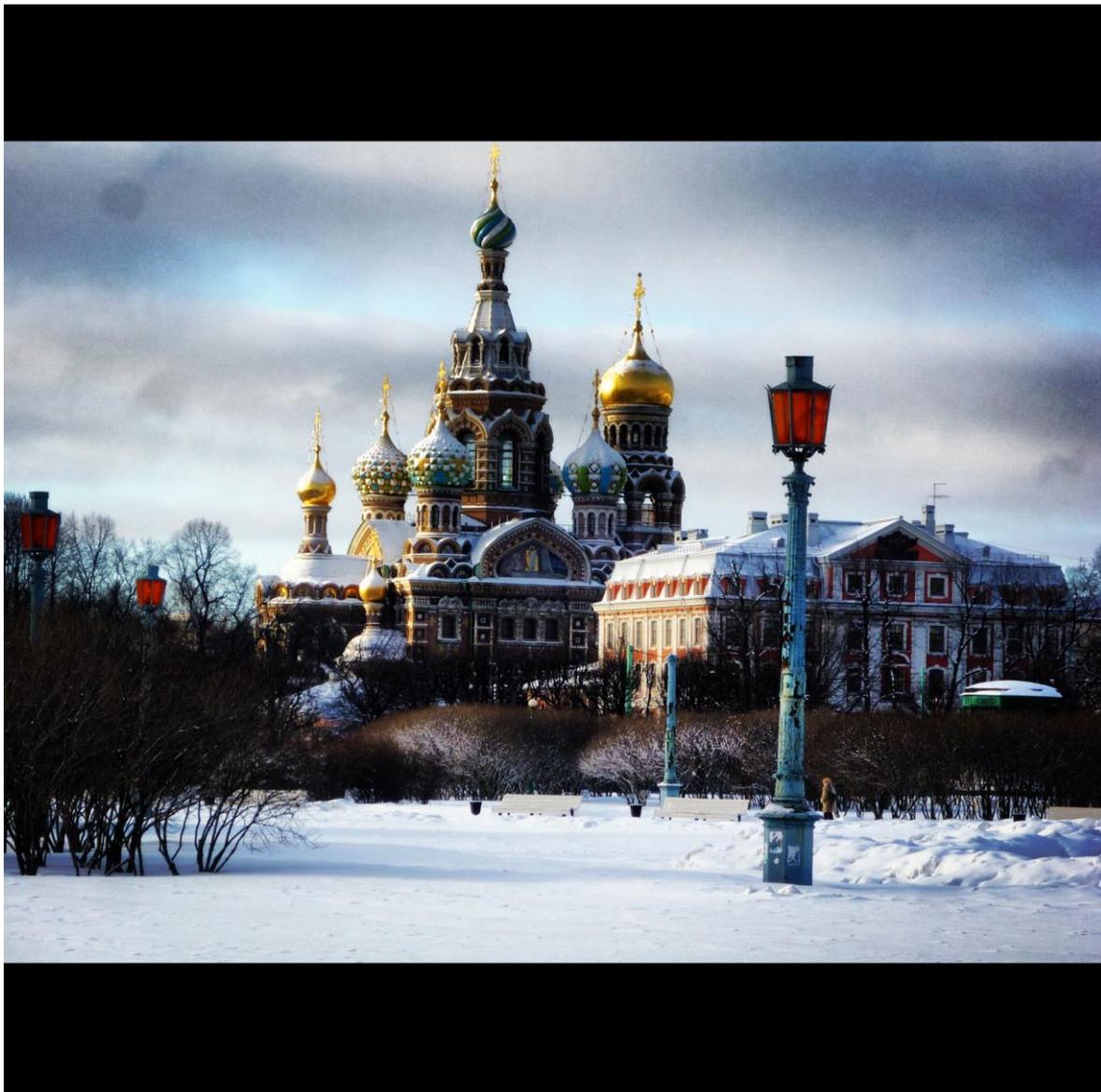
Auslandssemester an der Staatlichen Universität für Wirtschaft und
Finanzen (FINEC) St. Petersburg, Russland

Februar 2011 - September 2011

Eugen Janzen

Wirtschaftsingenieurwesen B.Sc.

Hochschule Karlsruhe



Einleitung

I. Vorbereitung und Organisation

1. Motivation
2. Bewerbung
3. Stipendium
4. Visum
5. Anreise

II. Vor Ort in St. Petersburg

1. Die ersten Tage
2. Wohnheim
3. Universität
4. Sprachkurs
5. Vorlesungen
6. Gesellschaftliches Leben & Alltag
7. Reisen
8. Praktikum

III. Fazit



Metronetz St. Petersburg

I. Vorbereitung und Organisation

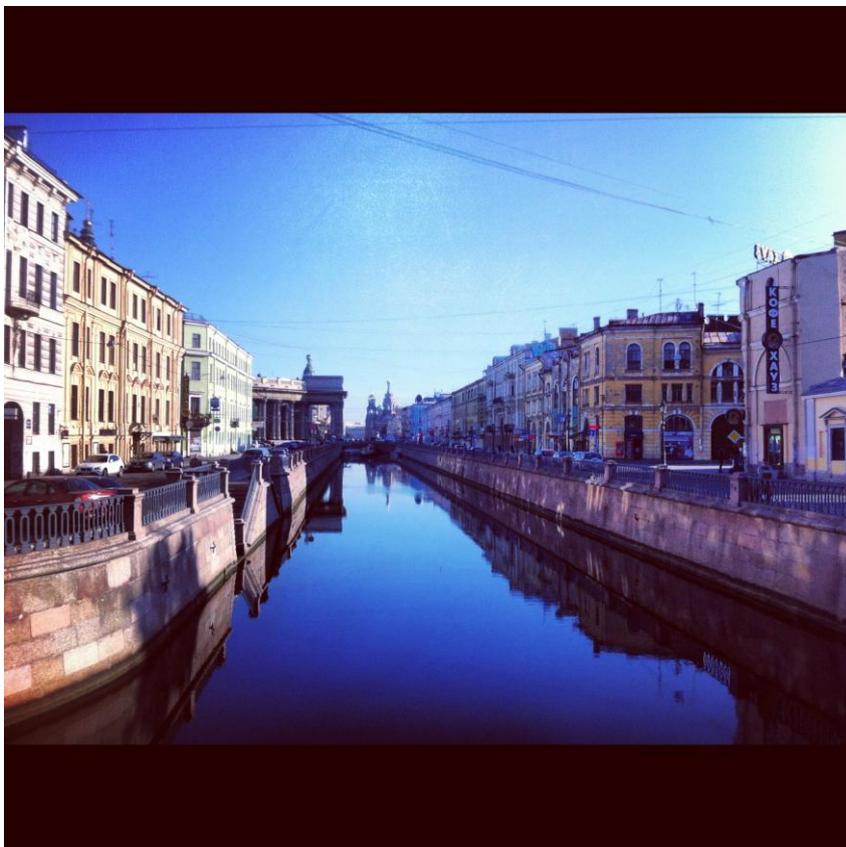
Einleitung

Vom 15.02.2012 bis zum 28.09.2012 habe ich ein Auslandssemester an der Staatlichen Universität für Wirtschaft und Finanzen (FINEC) in St. Petersburg verbracht. In diesem Erfahrungsbericht möchte ich meine Eindrücke schildern und einige wichtige Hinweise mit auf den Weg geben.

1. Motivation

Ich wollte auf alle Fälle während meines Studiums ein Auslandssemester absolvieren. Für Russland sprach vor allem, dass ich in der ehemaligen Sowjetunion geboren bin und meine Wurzeln etwas kennen lernen wollte und zum anderen, dass Russland immer wichtiger als wirtschaftlicher Partner für die westlichen Staaten Europas wird. Da ich mit 1,5 Jahren nach Deutschland gezogen bin, waren meine Russischkenntnisse nicht allzu ausgeprägt; verstehen und sprechen konnte ich einigermaßen durch meine Eltern. Aber das war nur noch ein weiterer Grund für dieses Auslandssemester.

Für St. Petersburg spricht auch die top Lage des Wohnheims – direkt am Nevsky Prospekt. Es ist fast alles zu Fuß zu erreichen und beim Stadtbild liegt St. Petersburg weit vor Moskau. Alles in Einem – genug Gründe für mich diesen Schritt zu wagen.



Ausblick in Richtung Nevsky Prospekt vom ‚Bankenbrückchen‘ direkt vor der FINEC

2. Bewerbung

Die Bewerbung an sich verlief nicht ganz so leicht, da die HS Karlsruhe leider keinerlei Kontakte nach St. Petersburg hat. Das heißt knapp 9 Monate vor eigentlichem Auslandsaufenthalt begannen die Nachforschungen für irgendwelche Ansprechpersonen oder Informationen. Mit ein wenig Glück und viel Beharrlichkeit erreichte ich die zuständige Person an der FINEC, Frau Nikitina, und erhielt im November 2011 die Bestätigung, als Freemover an der FINEC studieren zu dürfen. Freemover heißt: Studiengebühren werden ganz vom Studenten getragen, Stundenplan und sonstige akademische Pläne selbstständig organisiert und die Wohnheimmiete auch in voller Höhe getragen.

3. Stipendium

Um diese Kosten alle irgendwie tragen zu können, bewarb ich mich für das PROMOS Stipendium, erhielt im Endeffekt zwei Monatsraten mit je 300€, sprich 600€; des weiteren beantragte ich das Auslandsbafög - Studiengebühren 1.200€, Auslandsversicherung 200€, Reisekostenzuschuß 300€ und sonstige Lebenserhaltungskostenzuschüsse, die ich später einmal rückerstatten muss: insgesamt 4.600€. Man sieht, wenn man sich früh genug darum kümmert, kann man sich ein wunderbares finanzielles Kissen aufbauen um nicht ganz auf den vielen Kosten sitzen zu bleiben. Ganz auf Null kommt man zum Schluss jedoch auch nicht raus.



Studiengebühren: 48.000 Rub

4. Visum

Für das kostenlose Studentenvisum habe ich mich an eine Reiseagentur gewendet, da ich mir den Stress sparen wollte. Für das Visum braucht man unbedingt eine Einladung von der Universität. Da es mit der russischen Post etwas länger dauert, lagern sie die Postdienste an finnische Kurierunternehmen aus. Aber selbst das dauert 4-6 Wochen. Ich würde empfehlen, sich eine Scanversion dieser Einladung vorab per Email schicken zu lassen, meiner Reiseagentur hat dies gereicht. Einige Wochen später kam dann das Original hinterher. Für den Antrag ist auch eine Auslandsrankenversicherung erforderlich. Diese muss man bereits vorab für den Zeitraum in dem man sich in Russland aufhält abschließen. Ich habe zum Beispiel eine beim ADAC für 8 Monate abgeschlossen: 203€.

Kurz zum Thema Multivisum: dieses wird erst vor Ort ausgestellt. Leider arbeiten die russischen Behörden (und leider auch viele Mitarbeiter der Universitätsverwaltung) ziemlich langsam, daher dauert es mindestens ein Monat bevor das Multivisum fertig ist. In der Regel dauert es mindestens 2-3 Wochen bis man alle notwendigen Unterlagen zusammen hat um das Multivisum beantragen zu können. Folgende Unterlagen werden dafür benötigt:

- einen auf Russisch ausgefüllten Antrag
- alle möglichen Kopien von Reisepass, Visum und Migrationskarte (mit Stempel)
- 6 Passfotos (schwarz/weiß, mattes Papier, Größe 3x4 - am besten schon in Deutschland mindestens 12 solcher Bilder mitbringen)
- Kopie von der Auslandskrankenversicherung
- 2000 RUB (ca. 50€)
- AIDS Test (wird von der FINEC organisiert, alle Studenten gehen zusammen ins Krankenhaus, man kann sich aber auch in Deutschland eine englische Bescheinigung mitgeben lassen)

Das ursprüngliche Visum gilt nur 90 Tage und berechtigt nur zur einmaligen Einreise. D.h. man kann sich zwar in diesem Zeitraum bequem innerhalb von Russland bewegen und auch nach Deutschland zurückreisen - jedoch kommt man dann nicht mehr zurück. Dazu braucht man eben ein Multivisum. Daher sollte man interessante Exkursionen z.B. nach Finnland oder in die Baltikstaaten nicht vor 6 Wochen nach Einreise planen. Hinweis: Beim Ausfüllen des Multivisums darf auf keinen Fall ein Fehler gemacht werden und es ist auf höchste Sauberkeit zu achten sonst wird der Antrag nicht angenommen. Also am besten einen Tutor fragen falls man selber nicht so gut schreiben kann. Aufpassen bei den beiden Damen im Visumsoffice. Nicht unbedingt die freundlichsten Geschöpfe auf dieser Welt. Niemals diese Unfreundlichkeit persönlich nehmen und trotz allem versuchen immer nett und korrekt zu bleiben - wenn man es sich bei ihnen vergeigt, kann es unangenehm werden. So freundlich alle anderen Mitarbeiterinnen des International Office auch sein mögen - allen voran Elena Nikolaeva oder Sascha Drugova - so schwierig sind diese beiden Personen in ihrer Art. Ich kann daher jedem nur raten sich darauf einzustellen. Jedoch habe selbst ich zum Schluss einen Draht zu ihnen gefunden und sogar ein Lächeln und beste Wünsche gewonnen.

5. Anreise

Bei der Buchung sollte man einen Direktflug präferieren. Es gibt natürlich mehrere Möglichkeiten um nach St. Petersburg zu kommen, aber die komfortabelste ist wohl die mit dem Flugzeug (Frankfurt am Main - St. Petersburg in 3h). Die Flüge kosten zwischen 150.- bis 250.- EUR. Zu beachten ist auch das zulässige Gesamtgewicht (bei Lufthansa waren es: maximal 20 kg bei Gepäckstücken die man aufgibt und zusätzlich 8kg Handgepäck)

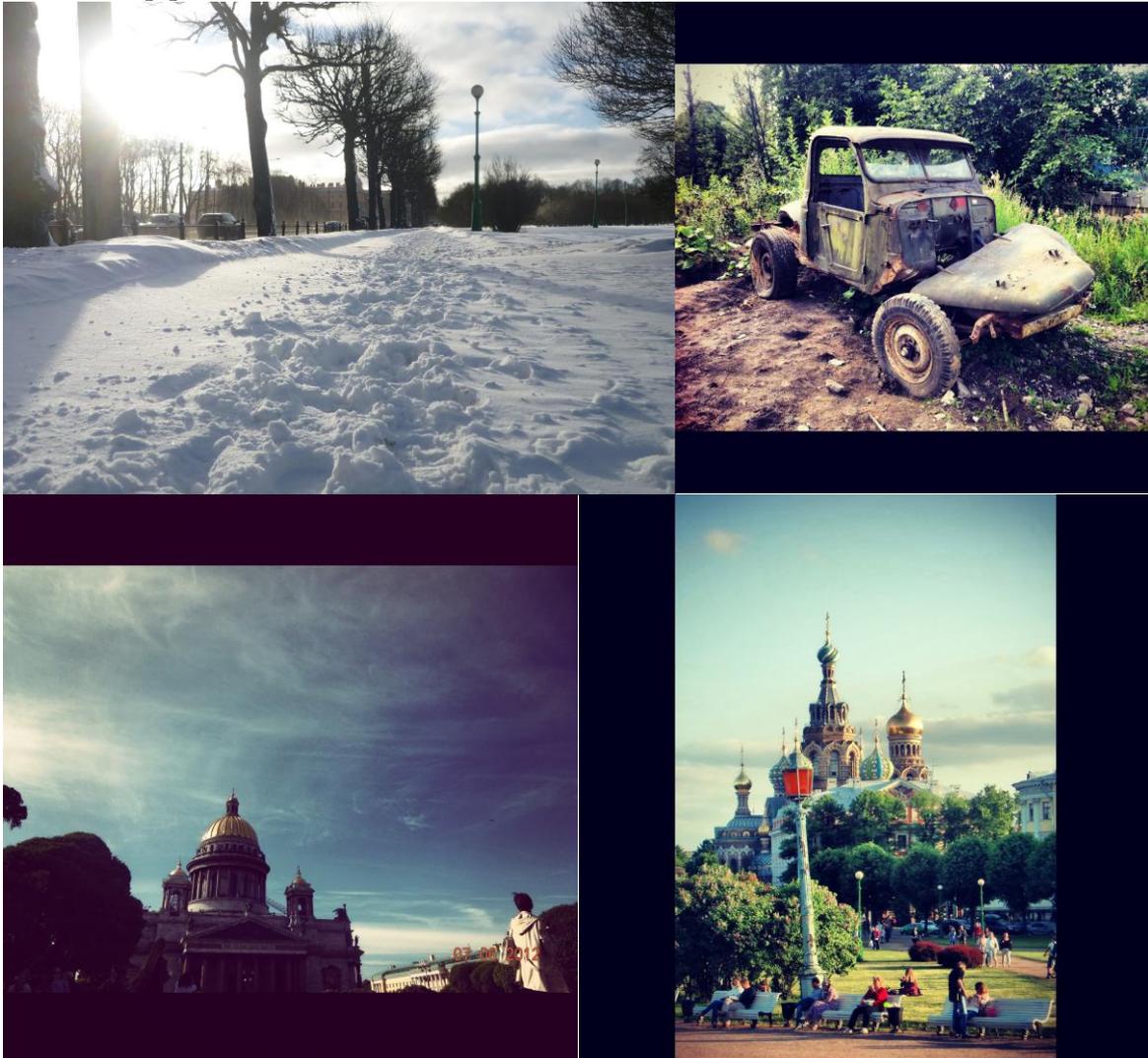
II. Vor Ort in St. Petersburg

1. Die ersten Tage

Organisatorisches

Nach der Ankunft wird man i.d.R. von einem Tutor am Flughafen abgeholt. Dies ist essenziell da man etwas Zeit benötigt sich eine gewisse Orientierung zu verschaffen. Der Flughafen hat keinen direkten Metroanschluss (=U-Bahn). Man fährt mit einer Marschrutka direkt zur Universität FINEC, an dessen Campus sich auch das Wohnheim befindet.

Tipp: Bitte Geldwechsellern darauf achten dass man genügend „Kleingeld“ bekommt. Essenziell sind 10, 50 und 100 RUB Scheine, welche leider nicht am ATM ausgegeben werden. Man braucht 35 Rub für die Beförderung. Die Marschrutkas fahren übrigens etwa alle zehn Minuten rechts beim Ausgang aus dem Flughafen weg. Wenn man ein Taxi bevorzugt, dann sollte man sich eins im Flughafen rufen lassen. Kostet dann etwa 700.- RUB. Im Wohnheim angekommen zahlt man zunächst 500 RUB (ca. 12,50 EUR) für irgendwelche Bearbeitungsgebühren und bezieht sein Zimmer.



l.o.: -22°C, ersten Tage

l.u.: St. Isaacs

r.o.: Überbleibsel aus
der CCCP

r.u.: 'Spas na
Krovi'

Ein Foto benötigt man bereits für den Wohnheimausweis. Danach geht's zur Registrierung ins International Office. Die Registrierung benötigt man lediglich wenn man von der Polizei aufgehalten wird (Ich wurde in den 8 Monaten nicht einmal kontrolliert). Erzählungen zufolge zahlt man eine Strafe in Höhe von ca. 500 RUB wenn man von der Polizei aufgehalten wird ohne diese dabei zu haben. Zur Ausreise braucht man diese Registrierung jedoch nicht. Im selben Raum indem die Registrierung ausgestellt wird bekommt man auch seinen Studentenausweis. Hierzu muss man ebenfalls ein Passfoto abgeben. Am kommenden Tag muss man dann zum Beantragen des Multivisums. Dabei bildet sich eine riesige Schlange und man wartet ca. 3 Stunden. Im Grunde bekommt man nur einen Zettel auf dem drauf steht was man alles mitbringen muss und kann dies dann bis - in meinem Fall - binnen 2 Monaten einreichen. Tipp: Einfach einen Tag später hingehen auch wenn einige Damen meinen, es müsse unbedingt derselbe Tag sein. Lieber die Zeit etwas nutzen. Zum Beispiel eine russische Handykarte kaufen. MTC kann ich nur wärmstens empfehlen. Für ca. 10€ im Monat kommt man perfekt mit Internetflat, Freiminuten und SMS hin.

Am zweiten oder dritten Tag geht man i.d.R. in einer Gruppe zum HIV-Test machen (dieser ist für das Multivisum obligatorisch). Bisher konnte mir keiner sagen was mit denjenigen passiert, die einen positiven HIV Test haben. Um diesen Test machen zu können geht man in ein Krankenhaus. Dies befindet sich ca. 1 h vom Wohnheim entfernt. Kann man auch nett mit einer Sightseeingtour verbinden. Der Test kostet 450 RUB und kann dann normalerweise bereits am nächsten Tag abgeholt werden. Es wird mit sauberen/neuen Spritzen gearbeitet und es ist äußerst steril. Entgegen den Erzählungen vieler die bisher an der FINEC waren ist kein russischer AIDS-Test erforderlich, erleichtert aber vieles. Es muss auch keine russische Übersetzung vorliegen wenn man einen in Deutschland macht. Ein englisches Dokument reicht völlig. Dies sollte man einfach angeben wenn man diesen Test in Deutschland machen möchte. Spart dann halt etwas Zeit vor Ort.

2. Wohnheim



Internationales
Studentenwohnheim
,Lesniza 8'

Das Wohnheim befindet sich direkt am „Campus“ daher ist die Universität nur wenige Gehminuten entfernt. Es besteht aus 5 Stockwerken, von denen eigentlich 4 bewohnt werden – zu meiner Zeit haben die Renovierungsarbeiten begonnen, da wurde mal eben eine Etage gesperrt. Dann kurze Zeit aber wieder geöffnet. Die russische Logik dahinter blieb mir immer verwehrt. Die Stockwerke sind in 2 Parzellen aufgeteilt. Jede Parzelle hat seine eigene Küche, Bad und Kommunikationszimmer. Es gibt eine WLAN-Verbindung, die aber leider nicht immer voll und ganz zuverlässig ist.

Tipp: Headset. Ansonsten kann's schon mal schwierig mit dem Skypen werden.

Die Küche ist mit allen Notwendigen Utensilien ausgestattet. Sollte mal was fehlen, findet man das in einer der anderen Küchen im Wohnheim. In jedem Zimmer befindet sich ein Kühlschrank, ein Kleiderschrank, zwei Betten, zwei Schreibtische, und zwei Nachtschubkästen (manchmal mehr, manchmal weniger – je nach Verhandlungsgeschick). Das Zimmer hat etwa eine Größe von 14 m². Die Bettwäsche wird 1 x die Woche gewechselt und Handtücher werden – auf Anfrage – kostenfrei gestellt und ebenfalls gewechselt. Im Bad befinden sich eine Dusche, zwei Toiletten, zwei Waschbecken und eine Waschmaschine. Im Eingangsbereich sitzt immer eine Nachtwächterin bei der man beim Betreten seinen Wohnheimausweis vorzeigen muss. Wenn man Besuch hat, darf dieser bis 22:00 Uhr bleiben. Um sicherzustellen, dass die Besucher das Wohnheim verlassen, müssen diese beim Betreten ihren Ausweis abgeben. Je nach Nachtwächterin konnte man diese Sperrstunde mit etwas Redegeschick und ab und an ein wenig deutscher Schokolade bis zu 24 Uhr ausdehnen. Die Bezahlung für das Wohnheimzimmer erfolgt entweder auf einmal oder in Monatsraten. Das bespricht man am besten mit der Administratorin (sitzt an der Rezeption) und die stellt dann einen Einzahlungsbeleg aus. Diesen muss man dann bei einer speziellen Bank einzahlen (СБЕРБАНК). Der Preis für das Zimmer für mich betrug 200 RUB pro Tag – 6.000 RUB pro Monat (ca. 150€). Die regulären Austauschstudenten bezahlten die Hälfte.

Es ist möglich seine Bekannten für 500.- RUB/Nacht im Wohnheim unterzubringen. Dies hat den Vorteil, dass sie sich uneingeschränkt durch die Besuchszeiten (von 15:00 – 22:00 Uhr) im Wohnheim aufhalten können. Um dies zu ermöglichen, bedarf es jedoch eines überzeugenden Gesprächs mit der Direktorin und einigen schriftlichen Anträgen, woran es gelegentlich scheiterte. Außerdem gab es im Wohnheim öfters kein warmes Wasser, was man dem Besuch eventuell auch nicht unbedingt zumuten will. Aber wo ein Wille ist..

3. Universität

Die Staatliche Universität für Wirtschaft und Finanzen in Sankt Petersburg, kurz FinEc, steht mitten im Zentrum von Sankt Petersburg nur wenige Gehminuten entfernt von zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten, Bars, Clubs und Sehenswürdigkeiten, wie der Blutskirche oder dem Kasanski Sabor. Sie gilt als eine der besten, je nach Meinung auch als die beste, Universität für Wirtschaft in Russland und hat eine lange Geschichte. Sie war früher die Zentralbank Russlands und beherbergt nun die verschiedensten wirtschaftlichen Fakultäten. Das Hauptgebäude ist von außen ein wahres Schmuckstück und wirkt mit der Löwenbrücke davor wie ein Palast. Allerdings ist auch zu sagen, dass sie von innen nicht ganz das bietet, was man von außen noch erwarten würde. Die Räume sind meist karg, die Fenster kaputt und die technischen Geräte veraltet oder kaputt. Nichtsdestotrotz wissen die Dozenten damit umzugehen und es fällt nur am Anfang auf. Die russischen Vorlesungen finden ausschließlich im Hauptgebäude statt. Die Vorlesungsräume sind im Vergleich zu unseren wesentlich kleiner. Die Englischen Vorlesungen sowie der Sprachkurs finden in einem Nebengebäude „Lesniza 3“ statt.



Frontansicht FINEC

4. Sprachkurs

Ich persönlich hatte keine Zeit noch neben meinen Kursen, zu denen ich gleich kommen werde, noch Russisch Kurse zu nehmen. Ich musste es nebenher lernen - war nicht ganz einfach, aber durch mein einigermaßen solides Grundwissen lernte ich am besten nur durch viele Gespräche mit den Eingeborenen. Nur zu Empfehlen. Von meinen Freunden weiß ich, dass die Sprachkurse nicht ganz einfach, aber sehr effektiv sind. Einer meiner deutschen Freunde, der vorher noch kein einziges Wort auf Russisch von sich geben konnte, sprach 3 Monate später auch noch im ‚leicht‘ intoxikiertem Zustand wunderbar mit wildfremden Russen auf der Straße. Es wurden viele Freundschaften geschlossen.

5. Vorlesungen

Ist bei mir eine ein bisschen schwierigere Geschichte. Da die Kurse, die auf Englisch angeboten wurden nicht die verlangten 5 ECTS brachten, musste ich umschalten auf die Eingeborenenkurse. Dort habe ich mir fünf Vorlesungen gefunden - Logistik, Unternehmensführung, Statistik, Operation Research und Projektmanagement - die unseren Vorgaben an der HS entsprachen. Diese wurden selbstverständlich auf Russischer Sprache besucht und nach allen dort üblichen Regeln abgelegt. Vorlesungen, Seminare, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und schriftliche Examen. War nicht leicht, aber definitiv die Erfahrung wert. Man lernt wirklich schnell lesen und schreiben mit ein paar Prüfungen im Nacken. ☺

Durch das Learning Agreement, um das man sich rechtzeitig kümmern sollte, wurden mir alle Kurse angerechnet, jedoch kam es bei der Notenrechnung zu leichten Korrekturen nach unten.

6. Gesellschaftliches Leben & Alltag

Zunächst kann ich nur raten, „deutsches“ Denken abzustellen, wenn man in Russland ist. Man muss einfach akzeptieren, dass man in einer anderen Kultur ist, die eine andere Geschichte durchlebt und die die Menschen geprägt hat. Was man häufig erlebt, ist, dass die Menschen einfach unfreundlich sind und relativ langsam arbeiten, beispielsweise Verkäufer/innen im Supermarkt oder Angestellte in der öffentlichen Verwaltung. Das liegt oft daran, dass die Leute schlecht bezahlt werden und die Arbeitszeiten ungünstig sind. Es nutzt dann auch nichts, sich darüber aufzuregen und alles mit Deutschland zu vergleichen, man muss das einfach akzeptieren, sonst kann man sein Auslandssemester nicht genießen. Oft ist es so, dass man zuerst misstrauisch behandelt wird, und erst nach einiger Zeit, wenn die Leute gemerkt haben, dass man in Ordnung ist, dann wird einem sehr viel Herzlichkeit und Freundlichkeit entgegengebracht. Hier hilft es oft, sich mit den Leuten zu unterhalten (sofern man Russisch spricht), auch dann, wenn sie im ersten Augenblick abweisend erscheinen. Wichtig ist auch, sich nicht abzuschotten und immer über aktuelle Dinge auf dem Laufenden zu sein. Dies fängt zum Beispiel mit der aufwendigen Prozedur der Registrierung an, man sollte immer bei anderen nachfragen, wie was funktioniert, wo man sich anstellen muss etc.

Wichtige Dinge (z. B. Planungen für Ausflüge) sind nämlich oft nicht schriftlich angekündigt und werden nur über Mund-zu-Mund-Propaganda verbreitet. Wenn man sich nicht sicher ist, muss man nachfragen und falls man die Sprache nicht beherrscht, jemanden bitten, der Russisch spricht!



l.: St. Isaacs



r.: Singer

Abgesehen davon ist St. Petersburg mit Abstand eine der schönsten Städte, die es auf dieser Welt gibt. Bereits nach einem Monat gewöhnt man sich an die Paläste und antike Gebäude an jeder Straßenecke- so sehr prägen sie das Bild dieser Stadt (ca. 500 an der Zahl).

Spaziergänge um 2 Uhr Nachts sind nichts Ungewöhnliches – ob im Winter bei schneeweißer Nacht oder im Sommer ganz ohne Dunkelheit während den ‚Weißen Nächten‘ – niemals wird es Einem langweilig.



Die hellste Nacht des Jahres

Doch auch außerhalb der Stadt gibt es zahlreiche Schlösser aus der Zarenzeit, von denen jedes einen Besuch wert ist – doch meistens die Zeit einfach nicht reicht. Auch an kulturellen Dingen bietet St. Petersburg einfach alles. Von Museen über Theater und Ballett gibt es alles, was man sich nur erträumen kann – und durch den russischen Studentenausweis ist auf einmal auch alles bezahlbar. Wo ein Ausländer für eine Museums-Karte durchaus 10€ auf den Tisch legen muss, kommt man als „russischer Student“ oft kostenlos, und ansonsten für 1-2€ überall rein (es hilft natürlich russisch zu sprechen um im Ausnahmefall die Verkäufer zu überzeugen, dass man wirklich Russe ist).



l.: Kasanski Zabor

r.: Russlands Venedig

Im Hermitage, der große und ewige Konkurrent des Louvres, macht sich das wirklich bemerkbar (regulär 10€ - Studenten kostenlos). Ich war mindestens 10 Mal dort und habe noch lange nicht alles gesehen. Man sagt, dass wenn man sich für jedes Ausstellungsstück nur eine Minute Zeit nimmt, bräuchte man 11 Jahre um alles gesehen zu haben.

Auf jeden Fall in die großen Opernhäuser gehen und sich einen ‚Creme de la Creme Abend‘ gönnen. Mit ein wenig Geschick lernt man auch die richtigen Leute kennen und kommt an gewisse Privilegien. Ich hatte das Glück eine Bekannte zu haben, deren Ehemann im

Staatskonservatorium arbeitet. Ich konnte so oft und mit so viele Menschen, wie ich wollte in alle Opern gehen, die auf dem Programm standen.



Marinski Theater



Eine von ca. 34.231 Brücken

Einkaufen

Meiner Meinung nach ist die Lebensmittelqualität in Russland etwas schlechter als in Deutschland, aber nicht gravierend. Vorteil an der zentralen Lage ist, dass man in der Stadt alles schnell erreichen kann, Nachteil ist, dass die Lebenshaltung natürlich teurer ist als außerhalb. In der Nähe des Wohnheims gibt es kleine Filialen der Supermarktkette ДИКСИ (Diksy). Dort kann man zu angenehmen Preisen akzeptable Qualität einkaufen. Ein etwas europäischerer Supermarkt ist ПЕРЕКРЁСТОК (Perekrestok), der auch an sieben Tagen die Woche 24 Stunden geöffnet hat. Er ist allerdings auch etwas teurer. Etwas außerhalb der Stadt liegen größere Einkaufszentren wie IKEA und ЛЕНТА (Lenta), die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind, falls man mal einen größeren Einkauf tätigen möchte. Auch andere Dinge des täglichen Gebrauchs, wie zum Beispiel Kleidung, empfehle ich in diesen Einkaufszentren zu besorgen, da in der Innenstadt die Preise doch häufig an Touristen angepasst sind. In Russland gibt es keinen Ladenschluss, viele Lebensmittelläden haben abends zumindest länger, wenn nicht sogar durchgängig geöffnet. Ich empfehle wärmstens hinter der Сенная Площадь (Sennaya Ploschtschad) auf dem Markt frisches Obst und Gemüse einzukaufen. Es gibt dort sehr gute Qualität zu günstigen Preisen.



Markt: Сенная Площадь

7. Reisen

Sehr zu empfehlen ist es, viel und ausgiebig zu reisen. Man hat in nahezu greifbarer Nähe unglaublich viele sehenswerte und interessante Orte, nutzt die Gelegenheit. Ich selbst bin mit Freunden direkt im März in eine Reiseagentur, dort haben wir eine 5-tägige Kreuzfahrt im Mai organisiert: Kreuzfahrtschiff Prinzessin Anastasia nach Helsinki, Stockholm und Tallinn mit Frühstück und Abendessen, Führungen tagsüber in den Städten für 186€. Unschlagbar. Über die drei Städte muss man ja wahrscheinlich nicht so viel erzählen – unbeschreiblich schön und interessant.



Helsinki

Selbstverständlich ist eine Woche in Moskau obligatorisch, ich hatte das Glück bei Freunden kostenlos unterkommen zu können, jedoch sind die dortigen Hostels günstig und gut. Man fährt nachts mit der russischen Eisenbahn los und ist morgens auch schon direkt im Zentrum Moskaus angekommen, für nur ungefähr 25€. Diese Stadt ist einfach unglaublich riesig, man wird niemals alles sehen können, aber selbst nur ein Bruchteil der Sehenswürdigkeiten lohnt schon eine Reise dorthin.



Kriegsdenkmal Moskau



Fahrradfahren auf der vereisten baltischen See



l.o.: Roter Platz Moskau

r.o.: Roter Platz Moskau

l.u.: Moskauer Metro

r.u.: MGU

Ein anderes Mal bin ich nach Druskininkai in Litauen per Bahn gefahren, ein Wellness Wochenende in einem Spa Hotel gegönnt.



Für die Beantragung meines Arbeitsvisums musste ich auch nochmal in Europa einreisen, die russische Gesetzgebung verlangt es so. Deswegen habe ich auch noch eine wundervolle Woche in Riga per Couchsurfing genießen können und auch im Anschluss eine Woche in Estland bei Freunden gelebt. Ich fang gar nicht erst an all die Erfahrungen, die ich in dieser Zeit hatte anzureißen, es würde jeglichen Rahmen sprengen. Kurzgefasst, die besten Investitionen an Geld und Nerven, die ich bis jetzt in meinem Leben getätigt habe. Für solche Trips sollte man aber auch ein hohes Maß an Spontanität und Extrovertiertheit mitbringen, man lernt die interessantesten Menschen faktisch im Vorbeigehen kennen und diese Menschen sind es meist, die einem geniale Erfahrungen ermöglichen. Ich kannte keinen meiner Gastgeber vorher. Die russische und baltische Gastfreundschaft ist nicht in Worte zu fassen, man muss nur die erste dünne Eisschicht an Misstrauen mit wenigen freundlichen Worten zum Schmelzen bringen.



Campen am Finnischen Meeresbusen

8. Praktikum

Da ich im Sommer nach meinen Examen noch 3 Monate Zeit hatte wollte ich unbedingt noch länger im Land bleiben und meine Zeit auch mit etwas Sinnvollem nutzen. Also suchte ich mir eine Arbeitsstelle. Nach vielen Telefonaten bei Freunden, Bekannten und Unbekannten stieß ich auf eine deutsche Firma, die sich auf Straßensicherheitsprodukte aus vulkanisiertem Gummi spezialisiert hat, mit Außensitz in St. Petersburg. Ich bewarb mich sofort persönlich vor Ort und - wie unfassbar es sich auch anhört - wurde zwei Tage später als Export Manager eingestellt. Ich fasse zusammen: deutscher Student, drei Monate Arbeitseffizienz, deutsche Firma, in Russland, 15min zu Fuß von meinem Wohnort entfernt, mit Bezahlung, mit eigenem Verantwortungsbereich. Ich war als Export Manager für die Erschließung des Arabischen Raums zuständig, tätigte den nötigen Research, telefonierte mit potentiellen Kunden und Partnern und stellte den Erstkontakt her. Viele andere Aufgaben kamen zwischen durch hinzu, aber dies machte die ganze Sache noch einmal aufregender. Das Gehalt war ordentlich und es wurde einem niemals langweilig.

III. Fazit

Diese 8 Monate waren wohl mit Abstand die aufregendsten, schönsten, schwersten, interessantesten und lehrreichsten Monate meines Lebens. Ich bereue keine Sekunde und würde jederzeit diese Mühe wieder auf mich nehmen, um so etwas wieder erleben zu können. Das Land und auch die Stadt zeichnen sich deutlich durch das unglaubliche Potential aus, das man täglich sprichwörtlich auf der Straße finden kann. Den letzten Monat zum Beispiel wurde ich aus dem Wohnheim geschmissen, da es durch die neuen Studentenansturm keinen Platz für einen Ex-Studenten gab - Freunde nahmen mich sofort und ohne Umschweife auf. Man lernt Menschen aus der ganzen Welt kennen und lieben. Man kann nur schwer in einem anderen Ort auf dieser Welt mehr Kultur, Natur (mehrere Male fuhren wir einfach mit einem Auto, mit Zelten und Proviant hoch an die finnische Meeresküste und campen direkt am Strand. Dort wurde auch einmal eine russische Banja (Sauna) direkt am Strand aufgebaut. Es gibt wirklich wenig Möglichkeiten noch besser nachts einzuschlafen, als nach einem heißen Gang in eine russische Banja, anschließend ins eiskalte Meereswasser bei Mondschein zu hüpfen und einer abschließenden Tasse Tee) und praktische Lebenserfahrungen im sozialen als auch im Arbeitsbereich sammeln und genießen. Wagt den Schritt.

Falls sich jemand für so ein Wagnis interessieren würde, stehe ich jederzeit für Fragen zur Verfügung. Herr Schwarz besitzt meine Kontaktdaten.

Beste Grüße,

Eugen Janzen